

Heimische Unternehmen schätzen Wissen und Erfahrung älterer Mitarbeiter

Der aktuelle Hernstein-Report hat unter anderem den Stellenwert älterer Mitarbeiter in Unternehmen abgefragt.

„Unternehmen wissen, wie wertvoll die jahrzehntelange Erfahrung ihrer Mitarbeitenden ist. Es ist eine Art immaterielles Vermögen, das es für das Unternehmen zu sichern gilt. Etwa ein Drittel der Unternehmen setzt Maßnahmen – vorrangig informeller Art –, damit dieses Know-how in der Organisation erhalten bleibt. Zielführend ist ein gesunder Mix aus informellen und formellen Aktivitäten. Gerade für den Erfolg des informellen Wissenstransfers sind die Wertschätzung gegenüber dem Mitarbeitenden und ihre bzw. seine Beziehung zum Unternehmen essenziell“, erläutert Michaela Kreitmayer, die Leiterin des [Hernstein](#) Instituts für Management und Leadership.

33 Prozent der befragten Führungskräfte geben an, dass das Know-how und die Erfahrung älterer Mitarbeitender in ihrem Unternehmen sehr geschätzt werden. Weitere 48% meinen, dass dies eher der Fall ist. Führungskräfte mit langer Führungserfahrung – 20 Jahre oder mehr – stimmen dem noch stärker zu: Hier meinen 43 Prozent, dass das Wissen



Regelmäßige Meetings und informelle Gespräche zwischen älteren und jüngeren Mitarbeitern sichern wichtiges Wissen.

Foto: iStock/alvarez

sehr geschätzt wird. Viele dieser Befragten gehören selbst zur Gruppe der „älteren Mitarbeitenden“. Ein weiteres

interessantes Detail: Je kleiner das Unternehmen, desto höher die Anerkennung für das Know-how Älterer. Wäh-

rend in 46 Prozent der Unternehmen mit bis zu zehn Mitarbeitenden dieses sehr geschätzt wird, sind es bei

Unternehmen mit über 5000 Mitarbeitenden 25 Prozent. 32 Prozent der Unternehmen setzen aktiv Maßnah-

men, um das Wissen älterer Kolleginnen und Kollegen zu sichern. Interessant dabei ist, dass die IT/Telekom-Branche mit 40 Prozent das Ranking anführt. Der öffentlichkeitsnahe Sektor (28 Prozent) und das Sozial- und Gesundheitswesen (20 Prozent) liegen hingegen am Ende des Branchenvergleichs.

Die befragten Führungskräfte nannten für den Wissenstransfer am häufigsten informelle Gespräche zwischen älteren Mitarbeitenden und ihren Kolleginnen und Kollegen (21 Prozent) – ein naheliegendes, aber strategisch wenig steuerbares Instrument.

Anders verhält es sich bei der am zweithäufigsten angeführten Maßnahme: den regelmäßigen Meetings (16 Prozent). Dahinter folgen schriftliche Dokumentationen (12 Prozent) sowie Workshops und Seminare (11 Prozent). In 10 Prozent der Unternehmen sind Mentoring- oder Buddy-Programme im Einsatz. In der Banken- und Versicherungsbranche setzen nur 13 Prozent auf informelle Gespräche; das gängigste Instrument sind hier formelle Meetings mit 22 Prozent.